

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1951)

Artikel: Wolkenkratzer in Arabien
Autor: Schilling, Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wolkenkratzer in Shibam, der alten Hauptstadt Südarabiens. Im Vordergrund der lebenswichtige Brunnen mit trinkbarem Grundwasser.

WOLKENKRATZER IN ARABIEN

Himmelanstrebende Hochhäuser kennen wir sehr wohl aus den Schilderungen Amerikas: New York, Chicago und zahlreiche in Nord- und Südamerika gelegene Städte weisen ganze Wolkenkratzer-Viertel auf. Diese grossartigen Hochbauten aus Stahlgerüst und Eisenbeton sind hauptsächlich durch die fast unerschwinglichen Bodenpreise der Großstädte bedingt, welche die modernen Baumeister zu möglichst günstiger Ausnützung des Raumes und damit zum Auftürmen von vielen Stockwerken zwingen.

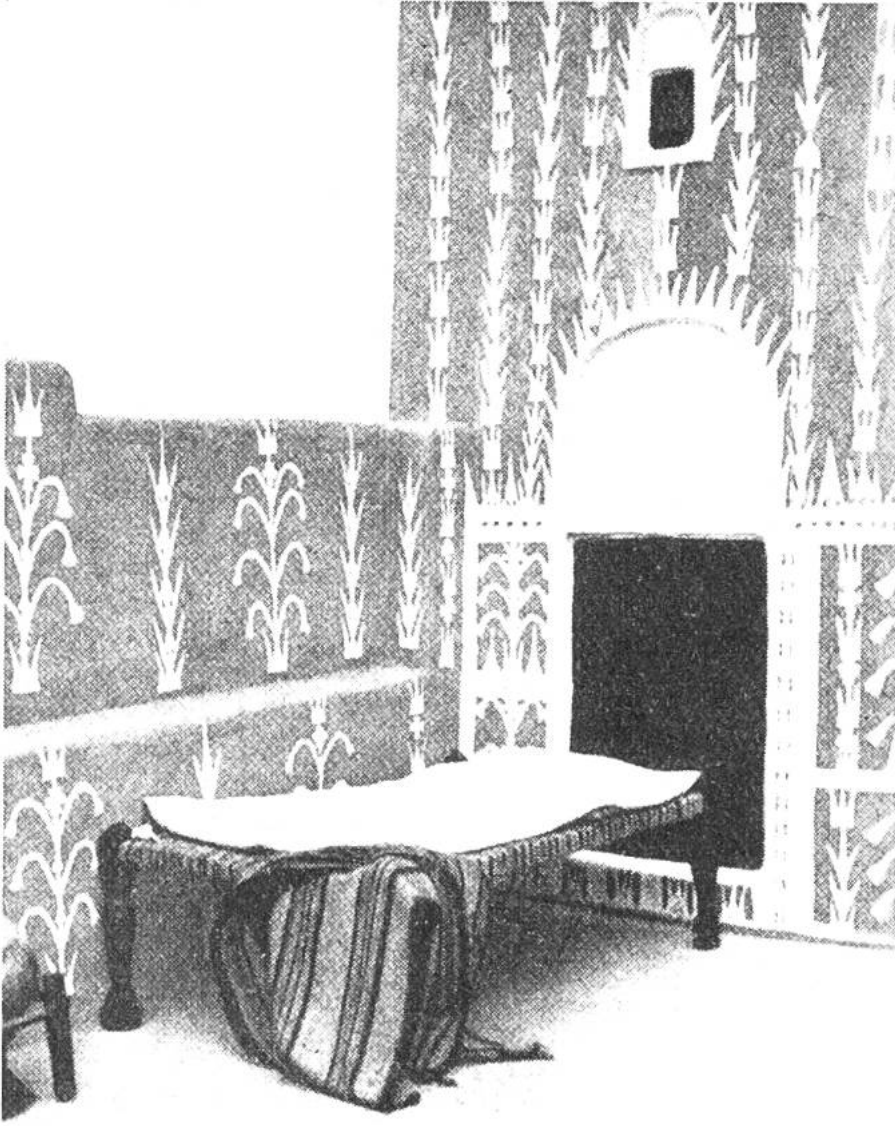
Aber auch die kultivierten Ureinwohner der amerikanischen Länder Mexiko und Peru errichteten schon mehrstöckige Häuser – doch ohne Gerippe aus Stahl: sie verwendeten ausschliesslich an der Luft getrocknete Lehmziegel und schufen mit diesem primitiven Material Gebäude, welche von neuzeit-



Ein arabischer Maurer verfertigt mit Stroh vermischte Lehmziegel, die, an der Sonne getrocknet, das Baumaterial für die Wolkenkratzer bilden.

lichen Siedlungskommissionen als den heutigen Bauten an Haltbarkeit und Standfestigkeit gleichwertig erachtet werden. Bauwerke aus Lehm sind billiger zu erstellen, sollen gegen Feuer und Erdbeben gesicherter sein und haben in südlichen Gegenden besonders den Vorteil, dass sie im Sommer kühl, im Winter aber ausreichend warm sind.

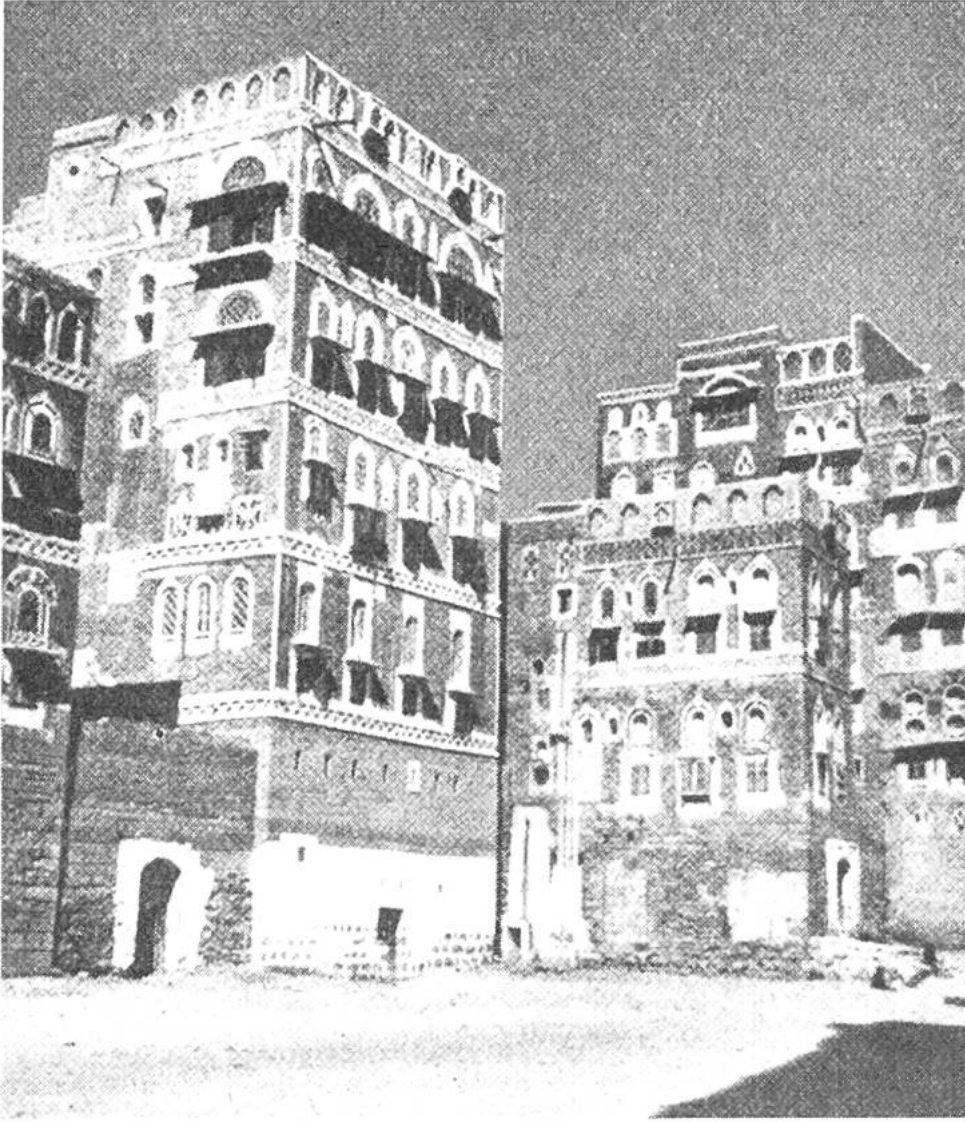
Wundert es uns also, wenn wir in Landstrichen, die ähnliche klimatische Bedingungen wie Mittelamerika aufweisen, ganze Städte von Hochhäusern antreffen, welche zu einer Zeit gebaut wurden, als die ersten weissen Pioniere in Nordamerika noch die schlichtesten Holzhütten zimmerten? Im südlichsten Arabien, zwischen dem 2440 Meter hohen Küstengebirge Dschol und der unendlichen Sandwüste El Ahkaf, befinden sich die schluchtartigen Täler, Wadi genannt, welche kein regelmässig strömendes Flusswasser mehr besitzen, sondern mit dem trinkbaren Grundwasser die Bevölkerung der seit Jahrhunderten errichteten Städte am Leben erhalten müssen.



Auf den farbig
gespritzten
Lehmwänden
sind die künst-
lerischsten Orna-
mente aus weis-
sem Kalk ange-
bracht, welche
für neuzeitliche
Dekorationen
wunderbare Vor-
bilder abgeben.

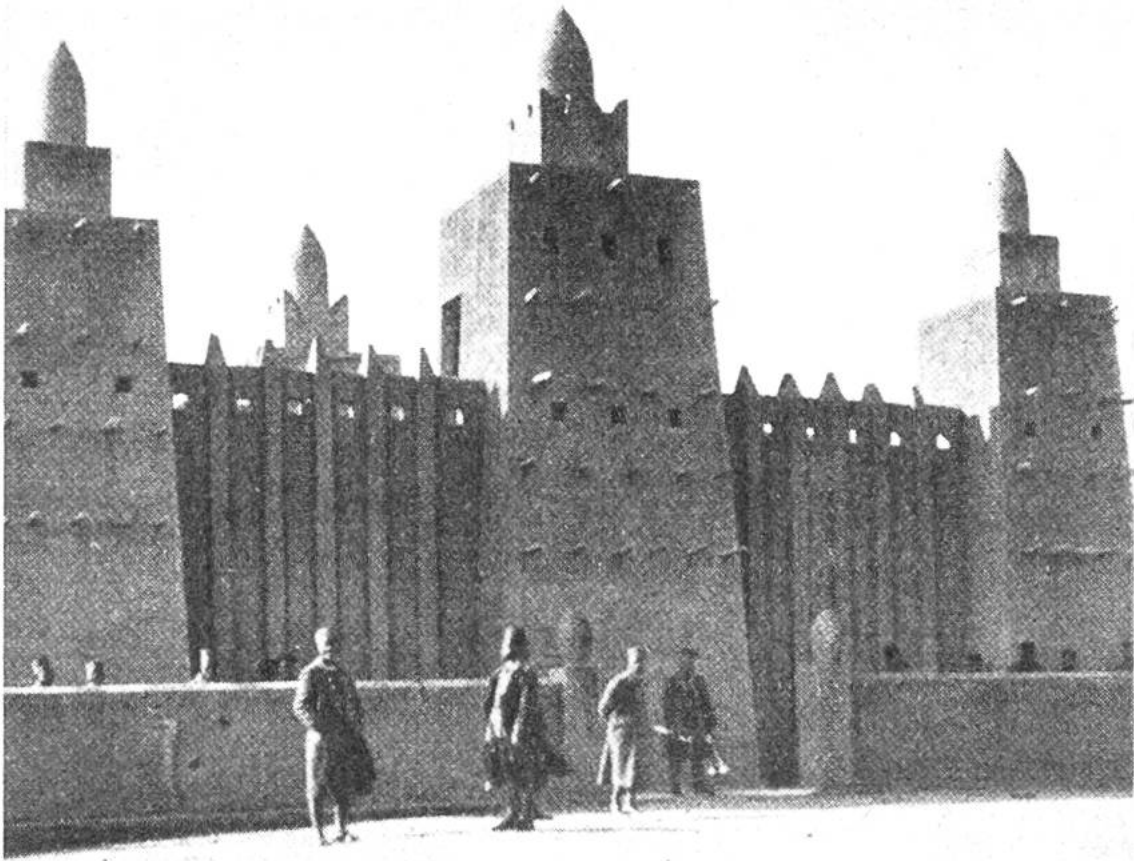
Am Rande der Wüste stehen, wichtiger als alle andern, die Wolkenkratzer-Städte Schibam und Terim. Sie werden vom Menschenschlag der südarabischen Küstenlandschaft Hadramaut, den Hadrami, bewohnt, deren Abstammung noch heute nicht endgültig festgestellt ist. Fremden war das Betreten ihres Landes bis vor wenigen Jahrzehnten streng verboten; umgeben von Meer und Wüste, lebten sie wie in einem natürlichen Bollwerk. Bei solcher Abgeschlossenheit bewahrten die Hadrami ihre uralte Kultur, und noch in unseren Tagen besitzen die 120 000 Einwohner Hadramauts dieselbe Lebensweise wie vor Jahrhunderten.

Zu ihrer überlieferten Kultur gehört die für uns fast unbe-



Prächtige Hochhäuser in Sana, der Hauptstadt des Landes Yemen im Süden Arabiens. Viele Fenster sind mit reich geschnitztem Gitterwerk aus Holz versehen.

greiflich entwickelte Baukunst. Ohne jedes Balkenwerk werden bis zu 14 Stockwerke hohe Wohngebäude aus ungebrannten Lehmziegeln errichtet, welche nur mit Stroh durchsetzt sind und an der Sonne so lange getrocknet werden, bis sie die Härte von Steinen aufweisen. Eng aneinandergeschart, bilden die arabischen Wolkenkratzer gleichsam eine gemeinschaftliche Festung zum Schutz gegen die Überfälle räuberischer Beduinen. Aus demselben Grund beginnen die Fensterreihen erst in ungefähr 8 Meter Höhe, während die niedriger gelegenen fensterlosen Gelasse als Vorratsräume und Stallungen benutzt werden. Unterirdische Gänge verbinden die einzelnen Häuser miteinander. Verschiedene Städte sind



Wie in der Arabischen Wüste werden auch in andern Sandgebieten, etwa der französischen Sahara, von den Kolonialtruppen Wohngebäude, ja sogar Moscheen aus sonnengebranntem Lehm errichtet.

sogar von Mauern und Türmen umgeben, von denen das scharfe Auge des Wächters nach Feinden Ausschau hält. Denn auch ausserhalb der Tore, in dem vom Grundwasser fruchtbar erhaltenen Tal, lockt Beute: in der Umgebung der Ziehbrunnen gedeihen Dattelpalmen, Feigenbäume, Hirse und Mais.

Dank dem trocken-heissen Klima droht den arabischen Hochhäusern selten die Gefahr des Einsturzes. Nur durchschnittlich alle 10 Jahre fällt Regen, der von der Bevölkerung mit Festlichkeiten willkommen geheissen wird, selbst wenn das Wasser einige der hohen Lehmbauten in sich zusammenstürzen lässt. Rasch sind neue Wolkenkratzer erstellt, mit Kalk hübsch verziert und an den Fenstern mit prachtvoll geschnitztem Gitterwerk aus dem spärlich vorhandenen Holz versehen. Die Phantasie, die dem Sohn der Wüste nicht fehlt, schafft auch im Ausschmücken Wunderwerke!

Helmut Schilling